





D. e. 139

28  
Be

68  
Bm

Gal. X  
~~73~~ 240









Junfult.

1. Albert grooß Siferantzen  
Lebenswägung zueyger in der  
Hannover = Mathia büchlein  
Hiftoria Hiftoriflagandem  
Hagen pp. Gortwald 1742.
2. Georgii Protoni Coband  
Land Oeffter Hagen der  
Hochlöflichen Händel 1656
3. Christophori Caspar: L. B.  
a Blumenthal oratio de  
principis pacis ac belli  
artibus. 1654
4. Hiftoriffa, Chronologiffa,  
geographiffa Hiftoriffa  
des Hölzigen Marklandts  
provinciam pp. 1672.



5. Altkatholische Landpfarre  
an Cospirium wegen  
großzügig seit Dr. Coudray's  
Frauen Salvatorien.  
1674

6. Anzahl information wegen  
des von Dr. König. Maj: in  
Fornäßen überantworten  
der Kommissar von Seyffert  
1715

7. Gewinne und empfindliches  
Lohn von der Coudray  
auf die Jahre 1715

8. Nach der König. Kommissar  
Grafen M. de Croisly  
weshalb er sich seinen vormaligen  
audienten an d. d. M. in  
Hofen ein d. Coudray  
Hofen 1715



9. Veret sodenigender Gull  
und wiederfall davor  
Schoniggen Formuolen  
Formyrtou und Gantou  
in Formuolen xx.

10. Christoph Hübersers jribiloum  
Brandenburgico politicoae  
Berlin 1417

11. Swindens Tractat zwijschen  
Fr. d. Maj: in Schwippen  
und der Crown d. Sweden  
1710.

12. Tractat des Nitzen  
Swindens der Egerob und  
d. Maj: in Sweden  
1721.

13. Hijscrippts Lovell von  
dem



Dem Solennem Acte der  
Allgemeinen Erb-Erdigung  
wobey d. d. d. d. d. d.  
die obgen. König in d. d. d.  
von dem Königl. Thron  
verfallen und unvollkommen  
die Thronerben sind  
der Thronerben Land  
die Erblande der Kaiser 1721.  
Gedruckt worden

14. Thronerben glück zu dem  
König in Königsberg 1721.

15. Die Erblande der Erb  
der d. d. d. d. d. d. d.  
von d. d. d. d. d. d. d.  
die Erblande der Kaiser  
angewandt 1721

16.



16. Democriti Turba philosophorum  
oder des Etats-Matrimonien  
Mistros geschrey Herastjts  
-deditur und in gopuin  
publicavit.

17. d. Spandiffen Etats minister  
U. v. Spandiffen by Hofvollung  
narris professoris theologie  
in Gymnasio Carolina  
zu Halle geschalt  
in productivis Rede  
1707

18. d. Spandiffen instruction und  
vollmacht 1707 des d. Spand.  
Minister und plenipotentiarius  
U. v. Spandiffen in der  
Hollisch Religions affare  
geschalt 1707. 17





19. Exemplum responsi sacro  
Regio Maj: prussice  
dati de 28 Maji 1707 ad  
epistolam ecclesie et  
academice Genevensis  
scriptam die 22 Apr:  
1707.

Sonßy und Lutwicz  
20. gerichtliches Reylement auß  
Johann Gotth. H. E. Quarus  
und Großfürstinn Peter  
Joh. I. von Rußland  
von ganz Rußland  
1721

21. In unbekannter Masque  
die nöthige Vorlesung auß  
Wolff die Anweisung der unbedeutenden  
nützlichen pr. König Georg Christoph  
von Judent 1768







Ullrich Langenloffen Emigranten  
von XII. Saeculo bis auf gegen  
Zeit v. Lutherjahr 1732.

26. Augustin Extract, vortreffl. des  
Luz. Briffart. Salzburger  
patris den abzug d. r.  
protestantischen Kutherischen  
und Salzburger Luth. Briffart  
2) nachricht von des Meiß. Briffart  
in german 1732.

27. M. petri Thomae Giff. relation  
von den Salzburgern approb.

28. M. Anthonii Triderei  
Mertel de viatoris ad  
civitatem caelestem tendentis  
pueros atq. adolecentes  
ad res diuinas et humanas  
erudienti studio tanquam  
opere aliorum caritatis.  
longe nobilissimo meditati  
Hollerstadii 1749.





9 6  
Curioſer Proſpect

In das  
Geheimniß = volle Cabinet

CAROLI XII.

Zu Stralsund/

und deſſen bevorſtehende

CAMPAGNE

Eröffnet/

vermittelſt eines

Beſprächs/

Zwiſchen

Einem Schweden/ Türcken/ Pohlen/ Mosco-  
witer/ Sachſen/ Dänen und  
Frankoſen.

Gehalten

Auf den Poſt = Wagen

Von

Wien nach Nürnberg.

Gedruckt im Jahr 1715.



**A**ls ist wohl curioser / geneigter Leser / bey denen  
jetzigen Coniuncturen der Welt / als sich um die  
Schwedischen Affairen zu bekümmern? je verwirr-  
ter dieselben pro nunc, zu seyn scheinen / desto be-  
gieriger werden die Schweden / ja gar die Feinde  
dieser Nation selbst / den Ausgang derselben zu sehen. Vor 4.  
und mehr Jahren / hieß es in allen Compagnien: Mich soll  
verlangen / ob der König von Schweden noch lebet / und  
aus der Türcken wieder kommen werde: Nunmehr aber  
und da diese Europäische Hoffnung würcklich eingetroffen / und  
Seine Majestät der König von Schweden glücklich und gesund /  
zu Stralsund in Pommern ankommen noch bis auf diese Stunde  
allda auffhät / und täglich Präparatoria zu seiner Revange ma-  
chet / so entsethet unter dem Publico eine andere Frage / und zwar  
diese: Wird die Cron Schweden / oder besser zu reden /  
Carolus XII. bey seiner Gegenwart in Pommern Krieg  
oder Frieden resolviren

Die Frage ist eurids und wer sie vor einem Jahre zu Braun-  
schweig / in einem Coffee Hause hätte auflösen sollen / der würde  
sich mit nichts mehr / als einem Erfolg des Friedens in Norden  
flattiret haben. Ja ich selbst / als ich zu eben der Zeit mich in be-  
meldtem Braunschweig auffhielt / da die ansehnlichen Herren  
Gesandten / von verschiedenen hohen Puissancen allda ankamen /  
und der Rede nach instruiret waren / auf dem also genandten  
Braunschweigischen Congress, den Frieden in Norden zu erzwin-  
gen / hätten Stein und Bein geschworen / daß das Ende dieser  
Assemblée, mit ihrem propos harmoniren würde / zumahl da  
der Moscovitische Ambassadeur, der Pring Kurakin sich die  
Mühe nahm / aus dem Haag nach Braunschweig zu kommen.  
Allein weil eines theils von Schwedischer Seiten / kein Minister  
sich allda einfand / ungeachtet bald alle Post-Tage in denen Avi-  
sen spargiret wurde / daß die Königl. Regierung zu Stockholm  
allbereit einen Ambassadeur ernennet hätte / welcher über Berlin  
nach Braunschweig gehen / und die Propositiones der so genand-  
ten Nordisch-Alliirten ad referendum nehmen solte; Jandern  
theils



theils ein fremder Envoye nach dem andern wieder abressete/ so wurde man genöthiget/ an dem Fortgang solches Braunschweigischen Congresses zu dubitiren. Denn ob gleich alle die Versicherung gaben/ in einer Zeit à 4. Wochen sans faute zu referiren; so ist dennoch solcher Terminus nicht nur verstrichen/ ohne daß sich die Herren Ministri allda wieder eingefunden/ sondern es ist auch bis dato noch keine Apparence, daß der schon oft ermeldte Braunschweigische Congres würde reallumiret werden.

Mit dieser conjecture haben sich schon vor mir mehr als 100. Statisten/ nicht ohne Grund getragen/ und ich/ da man nunmehr die frohe Zeit der retour des Königes in Schweden/ auff Pommerischen Grund und Boden erlebet/ trage nicht das geringste Bedenken/ einen Zweifel an den Succes des Braunschweigischen Friedens-Congresses hautement vor eine infalible Wahrheit auszugeben/ und dieses um so vielmehr/ je gewisser es ist/ daß Seine Majestät/ der wiedergekommene König in Schweden/ sich nullo modo resolviren wollen/ mit Der Feinden wegen eines Friedens zu tractiren.

Diesemach entsethet die Frage in der curiosen Welt: Was will der König von Schweden dann machen/ wann Er die Friedens-Assemblee und die darzu offerirte Vorschläge verworffen! Und eben dieses ist diejenige Materie, welche vor einigen Tagen von 7. Passagiren verschiedener Nation, auff dem Post-Wagen von Wien nach Nürnberg/ pro & contra venteliret worden. Weil nun ihr Discours keine Bagatellen/ sondern die Geheimnisse des Königes in Schweden/ bey seiner sechzähligen bevorstehenden Campagne betroffen/ so hat man davor gehalten/ es werde dem curiosen Publico durch communication solches historischen Discourses/ ein angenehmer Dienst geschehen.

Der Schwede. Wie ich über der Mahlzeit in dem Post-Hause vernommen/ ihr Herren/ so sind sie gesonnen/ ihre tour recta nach Hamburg zu nehmen.

Der Franckose. Ja/ mein Herr/ und unsere Meinung gehet gar dahin/ daß wir diesen in stehenden Sommer allda zuzubringen gedencken.

Der Schwede. Es ist wahr/ Hamburg ist eine schöne Stadt/ welche in der That von viel andern sehens würdig ist/ und wer eine tour à le mode thun/ oder etliche 100. Rthlr. zu seinem divertissement consumiren will/



der thut wohl daß er ein Wirths-Haus in Hamburg dazu choisiret/war/ um aber mein Herr sein Sejour den ganzen Sommer über allda behalten wollen/ kan ich zur Zeit noch nicht penetriren.

Der Frankose. Weil er dann so curiös ist/ Monsieur, daß er gerne wissen will / warum meine Reise nacher Hamburg gehet/ und ich eine so lange Zeit allda zu bleiben resolviret sey / so kan ich ihm sagen/ daß mich weder die Hamburgischen Wirths-Häuser / noch die dasigen Coffee-Häuser / noch das galante Frauenzimmer selbiger Stadt / zu solcher Reise animiret / sondern es ist ganz eine andere raison, warum ich dies selbe angetreten.

Der Schwede. Darff man dieselbe wohl wissen/mein Herr.

Der Frankose. Warum nicht/und meinen Herrn nicht lange auffzuhalten/ so beliebe Er zu wissen/ daß ich aus blosser Curiosität nach Hamburg reise / um allda / als in einem dem Pommerischen Horizont in der Nähe gelegenen Orte/ die Schwedischen mouvements zu observiren/ und zu sehen/ was das Theatrum belli, des wieder gekommenen Königes von Schweden/ nunmehr vor eine Gestalt bekommen werde.

Moscowiter. Und darauf will der Herr so grosse Unkosten wenden/ ma foi, vor einen klugen Frankosen/ ist dieses eine gewaltige faute; hätte mir Monsieur dieses zu Wien gesagt / so hätte Er die Unkosten dieser Reise menagiren können/ und doch in seiner Curiosité vollkommene Satisfaction erhalten sollen.

Däne. Und dieses ist auch meine Meynung/denn wer nur die geringste Connoissance von denen Nordischen Conjuncturen hat/ und die Verfassung der Schwedischen Feinde kennet/ dem ist es leicht davon zu raisonniren/ wann er auch gleich etliche 100. Meilen von dem Haupt-Quartier des Königes von Schweden entfernt wäre. Mit einem Wort/ wann mein Herr keine andere Affairen / als diese zu Hamburg zu verrichten hat / so sind wir diejenigen / welche ihn davon die accurateste Nachricht geben können.

Frankose. Das wäre viel geredet/ und woferne meine Herren solche Statisten wären/ welche de futuris ohnfehlbare Warheiten auf das Tapet bringen könnten/ so wäre man obligiret/ sie entweder in die Zahl der Propheten zu setzen/ oder zum wenigsten bemühet zu seyn/ unter denen Historicis eine Canonisation vor sie auszuwürcken. Aber à propos ihr Herren / was halten sie dann von denen jeztmahligen Geheimnissen des Königs von Schweden / und wie werden wohl die Sachen bey seiner bevorstehenden Campagne lauffen.

Moscowiter. Wann ich meinen Herrn auf diese Frage nach den Schwedischen Präparatoriis, oder wann ich die Wahrheit sagen darff/ nach



nach der Relation der Partheyischen Zeitungs-Schreiber und Correspondenzen antworten sollte / so müßte ich gesehen / daß das Responsum admirabile in Favur des Königs von Schweden ausfallen dürfte. Allein weil solche Antwort nur allein nur eine Flatterie, und also meinen Herrn wenig oder nichts darmit gebienet seyn würde / so müssen wir die Resolution seiner Frage / aus einem andern Fundamente herzuholen suchen.

Frankose. Mich verlanget es zu hören.

Däne. Und mein Compagnion wird es ihm sagen.

Moscowiter. Das erfordert meine Schuldigkeit. Mein Herr confidere die Schwäche der Schwedischen Armee / und halte dagegen die considerable Macht der Nordischen Allirten / und sage mir dann / ob die heutige Campagne Caroli XII. wohl von consequence seyn soll.

Frankose. Und was will mein Herr damit sagen?

Däne. Ohne Zweifel so viel / daß der König von Schweden nicht in dem Stande seyn werde / seine Revange nach Wunsche zu suchen.

Frankose. Mein Herr pardonire mich / daß ich dieses Raifonnement vor keine Wahrheit annehmen kan / sondern ein und andere Objectiones darwider formiren muß.

Schwede. Und mir wird Er erlauben / wann ich Ihm ins Ohr sage / daß das Ende des Schwedischen Krieges weit glorieuler seyn werde / als der Anfang desselben gewesen / und die Bahn darzu durch die bevorstehende Campagne, in diesem 1715. Jahr müße und werde gebrochen werden.

Zürch. Und dieses sind auch die Gedancken der Ottomannischen Pforte gewesen / als in dem Octobr. Monath des verwichenen Jahres der Durchlauchtigste König von Schweden / das Zürchische Gebiethe verlassen / und die Retour nach seinen Landen angetreten.

Pohle. Wann es erlaubt ist / ihr Herren / daß ich mich mit in ihren Staats-Discours meliren darff / so kan ich ihnen sagen / daß der Republicquen Pohlen nicht allerdings wohl bey der Schwedischen Zubereitung zur Campagne zu muthe sey / sondern aus wichtigen Raifons, ehe man es sich versiehet einen Einfall besorget.

Sachse. Ich solte billich der Polnischen Nation diese Furcht benehmen / weil so wohl die Pohlen als Sachsen / unter einen Soverain und Oberhaupte stehen. Allein so sind seyder die Aspecen an dem Sächsischen Staats-Himmel so beschaffen / daß man auch in Sachsen an diesem Terrore panico, welcher die Pohlen eingenommen / part zu nehmen scheinet. Doch die Hoffnung auf die Force und Assistance der Nordischen Allirten ist so groß / daß der mächtige König Augustus nicht Ursache haben wird / grosse Reflexions auf die Schwedische Campagne zu machen.



Moscowiter. Recht so/mein Herr/so und nicht anders/muß ein Politicus raisoniren/welcher ein Membrum von denen Nordischen Mächten ist.

Schwede. Monsieur! Sie übereilen sich nicht in ihrem Urtheil von denen Schwedischen Affairen / dann es könte sich leichtlich schicken / daß mit der Zeit ein hinführender Vortheil geschlichen käme.

Moscowiter. Nun ist der Herr ein Schwede/ weiß er/ in was vor eben schlechten Zustande die Schwedische Armee pronuncirt ist/ wie kommt es dann/ daß er eine so grosse und ungegründete Confidance auf den Effect der Carolinischen Dessenie setzen will. Doch / was soll ich sagen / mein Herr ist von Geburt ein Schwede / darnun meynet er / es müsse von ihm die Schwedische Parthey gehalten werden / wann ihm auch gleich von frembder Hand das Contrarium bey hellem Sonnen-Schein solte können erwiesen werden.

Schwede. Nein/mein Herr/ sie irren / und ich halte nicht die Schwedische Parthey aus einem blinden Eifer/sondern ich habe die wichtigsten Raïsons, etwas gutes von der Campagne meines Allergnädigsten Königs und Herrn zu hoffen.

Moscowiter. Ja/wann seine Armee in einem bessern Stande wäre als sie ist/ so wolte ichs per Compagnie mit hoffen.

Schwede. So höre ich wohl/ ihr Herren aus Moscau bildet euch ein/ der König von Schweden sey bey Pultawa dergestalt ruiniret worden/ daß Er nitimmermehr wieder capable werden könen mit einer nombreusen Armee im Felde seinem Feinde la tête zu machen.

Däne. Man glaubet dieses nicht nur in Moscau / sondern absonderlich auch in Dennemarck / und dieses darum / weil der Augenschein ein unverwerflich Zeugniß davon ist.

Schwede. Wie/ in Dennemarck! ich kan es kaum glauben /mein Herr / es müsse dann seyn. daß die Steinbockschen Passagen in Schonen und bey Sadebusch allbereit vergessen wären/welches doch nicht leichtlich zu vermuthen.

Däne. Ich höre wohl/mein Herr/was er meynet/ allein er lasse sich dienen: Das Steinbocksche Corpo ist noch lang keine Schwedische Armee gewesen; über dieses aber/halte ich davor/sey durch die Ergebung des Steinbocks in der Stadt und Bestung Lönningaen alles gedoppelt wieder eingebracht worden/was in Schonen und Mecklenburg verlohren gegangen.

Schwede. Ich kan es wohl nicht läugnen/allein ob es eben eine sonderliche Kunst sey/wann drey mächtige Puïssancen einen einzigen General bezwingen und überwinden/ dann will ich andern lassen urtheilen. Zum wenigsten weiß ich/ daß der tapffere Steinbock sein Devoir so gut in acht



acht genommen/ als es einem aufrichtigen Schwedischen General zugekommen/ und denen Feinden dort genug erwiesen habe.

Moscowiter. Eben deswegen werden auch die Nordischen Allirten sich an dem König von Schweden zu revangiren suchen.

Schwede. Vor diesen woltet ihr Herren uns und der ganzen Welt den Todt des Königs von Schweden auffdringen/ und alle Hoffnung benehmen/ demselben jemahls wieder an der Spitze seiner Armee zu sehen. Nunmehr o aber/ und da dieses Spargiment durch die glücklich erlebte Wiederkunft des Königs vor null und nichtig befunden werden/ so woltet ihr das Schwedische Glück/ bald durch diese/ bald durch jene Nouvelle von der Schwäche der Schwedischen Armee hindern. Aber o sancta simplicitas!

Moscowiter. Ich höre wohl/ Mein Herr hat ein grosses Concept von der Armee seines Königes. finde mich also genöthiget/ die Schwäche derselben volatirterde zu monstriren.

Däne. Der Herr wird unglücklich seyn/ wann er die Demonstrationes vor infallible muß passiren lassen.

Schwede. Er sey ohne Sorgen/ Monsieur, die Correspondence, welche ich in Pommern habe/ machet mir guten Muth/ und so beherzt/ daß ich mein ganzes Vermögen/ ohne das geringste Bedencken deswegen zu haben/ darein hazardiren wolt/ daß die Schwedische Armee sich dieses Jahr formitabler präsentiren werde/ als wir uns einbilden.

Moscowiter. Vielleicht auff dem Papier?

Däne. Oder gar nur in Gedanken?

Schwede. Nein ihr Herrn/ keines von beyden/ sondern in freyen Felde.

Moscowiter. So müste das Volk durch die Luft und also übernatürliche Weise zusammen gebracht werden.

Schwede. Auch dieses nicht/ dann wer den König von Schweden kennet/ der weiß wohl/ daß er auf solche Weise noch niemals Krieg geführt/ auch noch nicht führen werde.

Däne. Ja mein Herr/ wann man dem Glücke im Schosse sisset/ so gedencket man an dergleichen Künste wohl eben nicht/ wann aber die Noth an Mann gehet/ so muß man efft auff die größten Extremitäten verfallen.

Schwede. So groß aber ist die Noth unter denen Schweden noch nicht.

Moscowiter. Wie stark ist daß wohl die Schwedische Armee in Pommern.

Schwede. Laut meiner Correspondence, und der Aussage aller Novellen von daher/ ist sie/ effektive 30000. Mann stark/ dann bis auff solchen Numarum ist das sogenandte Dückersche Corpo, seit der Gegenwart des Königes in Schweden verstärkt worden.

Moscowiter. Ich solte es kaum glauben.

Schwede.



Schwede. Und dennoch ist es wahr/ mein Herr muß aber wissen/ daß so wohl die Hollsteinschen als Mecklenburgischen Troupen/ welche beyderseits die Schwedische Parthey ergreifen/ mit darunter gezehlet werden.

Däne. Ich will es ihm zu Gefallen glauben/ daß die Schwedische Armee in Pommern 30000. Mann stark sey/ allein meinet er dann/ daß diese Mannschafft/ capable seyn werde/ die Nordischen Alliirten zu ataquiren? Weiß er wohl daß die Cron Dännemarck vor ihr particulier eine Armee von 60000. Mann in Hollstein und dem Stifft auf den Beinen hat? Was wollen dann 30000. Schweden dagegen ausrichten?

Schwede. Ich weiß gar wohl/ daß die Dänen so stark sind/ der Mannschafft nach/ ob es aber alle Soldaten sind/ welche Lust haben zu stehen/ bis sie ihren Feinden das Weiße in Augen sehen können/ das ist eine andere Frage, worauff mir/ mein Herr/ wohl eine positive Antwort wird geben können.

Däne. Und warum nicht?

Schwede. Darum/ weil die Schwedische Braveur, welche die Schweden unter dem General Steinbock/ in Schonen und bey Gadebusch bey denen Herren Dänen ohne Zweifel noch in frischen Andencken seyn wird; und wo es wahr/ was man à l'ordinaire im Sprichwort zu sagen pfleget/ ein gebrandtes Kind fürchtet sich vor dem Feuer/ so ist nicht leicht zu glauben/ daß die Hrn. Dänen/ denen Schwedischen Degen/ so bald wieder so nahe kommen werden. Doch gnug hiervon/ ich will indessen/ meinen Herren in Vertrauen sagen/ daß die Schweden ihre Armee auch wohl stärker zu machen suchen werden.

Däne. An dem Willen möge es vielleicht dem König in Schweden nicht fehlen/ in dem Erfolg aber die halbe Welt zweiffelt.

Schwede. Mein Herr/ der König von Schweden hat diese Maxime an sich/ daß er in aller Stille darauf bedacht ist/ wie er sein concipirtes Dessein ausführen möge/ indessen aber einen jedweden glauben läßet/ was er will. Zumahl weil dergleichen Staats-Materien eben keine Glaubens- Articul sind/ sondern das Werk den Meister loben muß. Zum wenigsten weiß ich daß die Werbungen in Pommern und Mecklenburg viva force fortgesetzt werden.

Däne. Werbungen anzufangen mein Herr/ ist keine Kunst/ aber Geld zu schaffen daß man Zulauff hat/ und die Werbhäuser voller Soldaten werden/ da halte ich mehr von/ massen es wahr ist/ was man zu sagen pfleget: Deficiende pecu deficit omne nia, oder wie die Franzosen sagen/ point d'argent point de sùille, oder auch wie die Teutschen reden: kein Geld/ keine Courage.

Schwede.



Schwede. Diese Sprichwörter/mein Herr/sind freylich in ihrer Masse wahr/aber der würde blind kommen/ welcher dieselben auf den Schweden appliciren und glauben wolte/ daß der König von Schweden Mangel am Geld hätte. Au contraire muß er wissen/ daß die Schweden mit Geld providiret sind/ und dieses in grosser Menge.

Moscowiter. Und wie solte dieses zugehen/es wächst doch in Schweden kein Geld auf den Bäumen.

Schwede. Und dennoch haben die Schweden Geld genug/und wer Lust hat in Pommern Schwedische Dienste zu nehmen/ dem können die Hände bald mit 30. species Thalern versilbert werden.

Däne. So kan ich nicht begreifen wo das Geld herkomme.

Schwede. Ich aber will es dem Herrn sagen/daß die Cron Frankreich und der Türkische Käyser fast alle Wochen considerable Geld-Summen nach Pommern übermachen/ und mein Correspondent versichert mich/ daß diese fremden Banquiers mit 6. Pferden fahren/ und von 4. bis 5. Laquays bedienet werden/ woraus leicht zu schliessen/daß ihre Commissionen mehr als eiliche Duzend Thaler betreffen müssen.

Türcke. Ich zweiffle nicht daran/ dann weil ich weiß/wie höfflich der König von Schweden in der Türckey/ von dem Sultan tractirt worden/ weil ich selbst gesehen/mit was vor Intresse zwischen diesen beyden Puitsanten der Abschied genommen worden; ja weil ich nechst erst gestern in denen Zeitungen gelesen/ daß zu Constantinopel ein Aga ernennet worden/mit importanten Commissionen nach Pommern zugehen/so ist leichtlich zu erachten/ daß die Ottomannische Pforte grosse Reflexion auf die Wiederherstellung des Schwedischen Glückes machen werde.

Frankose. Die Pforte hat auch Raison dazu/dann weil die Welt steht/so wird man nicht vergessen/daß das Ottomannische Geblüt/so aufrichtig/ mit einem gesalbten Oberhaupt der Christlichen Kirchen umgegangen/ ja Schweden selbst/und sich allemahl die Ehr- und Dankbarkeit vorbehalten. Frankreich aber erachtet es seiner Schuldigkeit gemäß zu seyn/dem Schwedischen Glück auf eine nicht geringere Weise zu assistiren.

Moscowiter. Die Zeit wird es ausweisen/ wie weit dergleichen Promessen ihren Effect extendiren werden.

Schwede. Indessen ist das Geld da/ und unter Faveur desselben succediren die Schwedischen Werbungen in Pommern mit aller Macht; doch was sage ich in Pommern/mein Herr wird ja wissen/daß auch in der Stadt Hamburg verschiedene Werbhäuser eröffnet worden/ und wo mir recht ist/ so wirbet der bekandte Obrist Wasserwig allda/ mehr als in einem Hause.

Moscowiter. Daß die Schweden in Hamburg werben/weiß ich wohl/ aber



aber ich habe noch einen Brieff bey mir/ welchen ich vor wenig Tagen von einem guten Freund aus Hamburg bekommen/ worinnen mir der selbe schreibt/ das wohl zwar Schwedische Werber in Hamburg sind/ von Neugeworbenen aber wenig oder nichts zu hören.

Däne. Hierüber darff sich mein Herr nicht wundern/ zumahl wann er weiß/ daß so wohl die Hannoverischen als Preußischen Lande verschlossen sind/ und keinen Handwerks-Burschen oder abgedankten Soldaten die Passage über die Elbe verstatet wird. Ja ich kan versichern/ daß zu Haar- und Lüneburg schon mehr als 100. dergleichen Passagierer sitzen/ welche man allda aufgehalten/ damit sie nicht in Schwedische Dienste gehen sollen.

Schwede. Warum aber geschieht dieses?

Moscowiter. Darum/ weil die Häuser Hannover und Preussen eine exacte Neutralität bey denen Nordischen Troublen observiren/ und dem König von Schweden nicht permittiren wollen/ das Theatrum Belli auf das neue/ auf teutschen Boden auffzurichten.

Schwede. Ich lasse es passiren/ aber warum haben dann diese Puissancen damahlen die Länder nicht auch verschlossen/ als die Nordischen Allirten in die Schwedische Länder eingefallen/ und Land und Leute verderben/ so gar/ daß wohl 30. Jahr vergehen werden/ ehe der Schade wieder können ersetzt werden. Wie kommt es/ daß man die Cron Schweden hindern will/ die abgenommene Provinzhen wieder zu occupiren/ und wegen des erlittenen Schadens eine rechtmäßige Revange zu suchen.

Moscowiter. Mein Herr sie raisoniren mal à propos, von der Intention derer Durchlauchtigsten Neutralisten; dann dieselben wollen den König von Schweden nicht hindern/ sondern sie wollen nur/ daß es außerhalb dem Römischen Reiche geschehen soll/ und dieses darum/ weil man niedrigen Falls besorgen muß/ daß die benachbarten Provinzhen gar leichtlich durch diese/ oder jene feindliche Extravagance mögen touchiret werden/ woraus mit der Zeit ein weit um sich fressende Krieges-Glamme entstehen könnte.

Schwede. Diese Worte sind gut/ meine Herren/ wann ich aber die Wahrheit sagen solte/ so wolte ich ihm bald einen andern Floß ins Ohr setzen/ doch veritas odium parit, und also will ich nur dieses sagen/ daß der König von Schweden solche Verschließung der Länder nicht eben gar zu gerne sehen/ wohl aber adnotam nehmen wird. Doch wollen die Werbungen zu Hamburg nicht avanciren/ so muß man dennoch leiden/ daß die Armee in Pommern mit denen 1500. Mann Schwedischer National-Trouppen/ welche unter dem Commando derer Generalen Spaar und Poniatovvsky aus der Tyrckey kommen/ verstärket wird.

Däne. Es hat lange genug gehalten/ ehe diese Trouppen den Durchmarch durch die Hannoverische Lande erhalten können; doch weil es nunmehr seine Nichtigkeit damit hat/ und diese Bölcker würcklich auf den March begriffen sind/ so werden sie zwar wohl in Pommern kommen/ allein



allein ich vor meine Person habe nur dieses dabey zu erinnern / daß es eine abgematte und marode Mannschafft ist / welche viel Geld und Zeit vonnöthen haben wird / ehe sie in den Stand kommen werden / eine Campagne zu thun.

Schwede. Mein Herr / wir werden am besten thun / wana wir disfalls die Sorge dem König von Schweden überlassen / oder wenigstens glauben / daß das Corpo, welches in dem Zweybrückischen / seit dem sich der König Stanislaus alda aufgehalten / aufgerichtet worden / obbe- meldte Trouppen mit Nachdruck secundiren werde.

Däne. Ja wana dieses Corpo in Pommern kommen / und zu der allda stehenden Armee stoßen könte / so wolte ich es selbst glauben / so aber ist bis dato noch eine grosse Kluft zwischen diesen und jenen besetzt / daß man von erst nicht siehet / wie sie werden zusammen kommen können.

Franzose. Die Kluft / mein Herr ist nicht gar zu groß / sondern ganz mittelmaßig / man habe nur Gedult / bis die Regimentier completer sind / welche vor Französisches Geld in Elsas in aller Eil aufgerichtet werden / alsdann wird man schon sehen / ob das Zweybrückische Corpo, einen Weg finden wird oder nicht.

Moscowiter. Wie ich merke / so hat der Herr auch Correspondence aus dem Elsas / es ist mir aber leyd / daß sein Correspondent ihn diesezmahl eine falsche Nouvelle überschicket.

Franzose. Wie so mein Herr!

Moscowiter. Ich sage er irret / wann er davor hält / daß die Cron Frankreich in dem Elsas / en Faveur vor Schweden werben laße. Es ist zwar wahr / daß allda geworden wird / aber nicht vor Schweden / sondern Frankreich wird sie wohl selbst gebrauchten / wann er / wie man nicht ohne Grund vermuthet / mit Holl- und Engelland auf das neue in einen Krieg verfallen wird.

Franzose. Mein Herr / er flatteret sich vergebens / Frankreich hat einmahl Friede gemacht / es wird wohl Friede bleiben / zumahl da sein Alter so groß ist / daß er das Ende seines Lebens / wohl ohne Troublen erwarten wird.

Däne. Gesetzt aber / daß Frankreich die Schwedische Parthey ergriffen hätte / und dieselbe mit Volck secundiren wolte / so sage er mir doch / wie wolten diese Trouppen durchkommen ohne die Käyserlichen Lande zu touchiren.

Schwede. Mein Herr / wir plagen uns mit vergeblichen Sorgen / denn eines Theils wird sich der Käyser schwerlich dadurch disjunctiret befinden : andern Theils mögen wir sicherlich glauben / daß in den Kaiserlichen Friedens Tractaten / die Restitution des Schwedischen Glückes verges- selt incaminiret / das wir vielleicht in kurzen sagen werden :

Wer hatte das gedacht.

Däne. Das ist so viel gesagt / als die Schweden werden dieses Jahr / eine Campagne vor Importance zu thun suchen.

Schwede. Ja / so meyn ich es / zumahl wann der Transport, welcher aus Schweden vermuthet wird / den Hafen von Stralsund erlich wird erreicht haben.

Moscowiter. Ja / mein Herr / wann man die Soldaten blasen könte / so aber gehöret mehr darzu / die junge Mannschafft ist schon aus Schweden heraus gezogen / nummehr aber gehöret mehr als ein Jahr dazu / ehe die Schwedische Jugend wieder heran wächst / daß sie die Moutqueten tragen / und den Degen ausziehen kan.

Schwede. Aus seinem Discours kan ich sehstehen / daß er noch nicht weiß / wie die Schwedi- schen Unterthanen gegen ihren König gestunnet sind. So lange Carolus der XII. anserhalb sei- nem Königreich / und in der Türckey sich aufgehalten / und die Einwohner in Schweden von Jahr zu Jahr auff die Retour ihres Königes ertröhret worden / so will ich eben nicht sagen / daß die guten Unterthanen kleinmüthig worden / und es hart gehalten / wann eine Armatur hat sollen errichtet werden. Nummehr da aber der Schwedische Schutz / Göt den Zwölfften Carl wieder in die Armee seiner Unterthanen geliefert / so ist ihre Freude über dieses Glück so groß / das sich Jung und Alt eneschlossen hat / Gut und Blut vor die Ehre ihres wieder gekon- nenen Königs aufzusetzen. Mit einem Worte / mein Herr / so bald der Schwedische Trans-



port auf den Pommerischen Küsten wird debarquirt seyn / so wird sich schon weisen / was der König von Schweden zu centiren in Willens sey.

Moscowiter. Transport hin / Transport her / vor erst wird der Czaar von Moscau, und die Eron Dänemarc schon vigiliren / daß der Transport nicht wird durchkommen können. Sollte er aber ja / wider Vermuthen einen Weg finden / so kan ich den Herrn versichern / daß der König von Schweden dennoch mit solchen Transport nichts wird austrichten können.

Schwede. Und was sollte ihm dann wohl daran hindern.

Däne. Ist der Herr ein Politicus und weiß das nicht / hat er dann nichts g. höret / von der grossen Alliance, welche vor einigen Wochen in Faveur der Nordischen Allirten geschlossen worden. Schwede. Und was vor eine Alliance.

Däne. Es ist diejenige / welche zwischen dem Könige von Preussen / dem Könige von England dem Könige von Pohlen / und dem Könige von Dänemarc etablirt worden / Krafft welcher eine Armee von 30000. Mann errichtet werden soll / welche die Ruhe in Teutschland conserviren wird.

Schwede. Poh Element / mein Herr / jetzt fällt mir es ein / daß ich von dieser grossen Alliance vor etlichen Tagen bey einem Glas Wein habe discurren hören / allein ich kan mich nicht erinnern jemanden gesprochen zu haben / welche die geringste Anstalt / zu Ausbringung dero 30000. Mann gesehen. Er nehme mir nicht übel / mein Freund / wann ich hautement sage / es komme mir diese Affaire vor wie die so genannte Neutralitäts-Armee von welcher im verwichenen Jahr ich weiß nicht was vor rodomanaten gemacht wurden. Epslich hatte es mit derselben seine völlige Nichtigkeit / und es fehlte nichts mehr / als daß das Campament vor dieselben abgestochen wurde. Allein wie es zum Striche kam / so gieng diese Affaire auf einmahl den Krebsgang. Die fernere Application wird mein Herr schon selber machen.

Däne. Die Application würde mal a propos kommen / dann wann es vor einem Jahr richtig gewesen wäre / die Schweden durch dergleichen violente Mittel im Zaum zu halten / so würde sich die so genannte Neutralitäts-Armee bald im Felde gezeigt haben. Weil aber die Türckische beyor auf einen andern Ort suppressirt würde / so war es ja nicht mehr als billig daß man auf die Erspahrung der unnöthigen Unkosten bedacht wäre.

Schwede. Ich will die Explication passiren lassen / weil ich wohl weiß / daß ein jeder Krämer gewohnet ist / seine Waare zu loben. Der König von Schweden aber wird sich dadurch schwerlich von seinen Dessen hindern lassen. Au contraire / wird er um so viel kürzer seyn / sein propos auszuführen / es koste noch / was es wolle.

Moscowiter. Wann aber der König von Schweden dergleichen Resolution fassen will / so möchte ich wohl wissen / wie er mit der Ditomanischen Pforte stünde.

Türck. Das kan ich meinen Herrn am allerbesten sagen / und versichere / daß das Verständniß zwischen dem Türckischen Kaiser / und dem König von Schweden so vertraut ist / daß nicht zu zweiffeln / es werde der letztere von dem ersten alle mögliche Assistance zu hoffen haben.

Moscowiter. So muß es dann sehr heimlich zugegangen seyn / oder die Pforte muß die Kunst zu simuliren / trotz einem Christen gelernt haben. Zum wenigsten weiß ich aus denen Nouvelles daß der Sultan alle Jahr sein Gemüthe gegen daß Schwedische Interesse gründet / und so variabe bewiesen / daß weder die Schweden / noch andere Nationes gewunnt / ob man sich auf die Orientalische Armatur verlassen könne oder nicht.

Türck. Wann mein Herr zu Constantinopel nur ein Favorit des Sultans gewesen wäre / so würde er ohne Zweifel gang anders von der Contuite des Sultans raisonnirt haben. Denn weil die Tractaten zwischen dem König von Schweden und dem Türckischen Kaiser / von grosser Importance waren / und eine Restitution des Schwedischen Glückes betrafft / wiewider sich drey mächtige Puissancen, mit äusserster Force bis daher opponiret hatten und noch opponirten / so erforderete ja die sogenannte Ratio Status die gefakten Dessen möglichstern Wasen zu marquieren / und durch eine simulirte Unbeständigkeit der Welt das Contrarium einzubilden / da doch die Pforte ge allemahl Schwedisches Blut in ihrem Adern geheget.

Moscow



Moscowiter. Ein solches wird mein Herr schwerlich behaupten können/ mir aber soll es leicht seyn/ demselben ganz andere Principia beizubringen. Wissen sie wohl daß die Pforte mit Moscau einen ewigen Frieden/ und zwar mit Ausschließung des Schwedischen Interesse geschlossen.

Schwede. Daß die Pforte mit Moscau Frieden gemacht/ daß weiß ich ganz wohl/ daß aber der König von Schweden davon sollte excludiret seyn/ davon habe ich niemahl etwas gehöret. Au contraire ist der gangen Welt bekandt/ daß dieser Friede dem Czaar von Moscau mehr als zu viel gefosset und auf diesen Fuß gemacht worden. Daß bemeldter Czaar unter keinem Prætext mit seinen Trouppen ein Fuß auf Polaischen Grund und Boden setzen sollte. Was halten sie von dieser Conditione Pacis, mein Herr/ sollte sie wohl dem Schwedischen Interesse nützlich oder schädlich seyn.

Moscowiter. Wann sie observiret wird/ so wird sich die Antwort von selbst finden.

Schwede. Es versuch es Moscau, und violir in diesem Planet den mit der Pforte geschlossenen Frieden/ so wird man schon sehen/ ob es in Orient vor eine indifferente Sache werde gehalten werden oder nicht. Indessen wissen wir Schweden was/ was wir wissen. Dürffen die Moscowiter nicht in Pohlen kommen/ so kan die Schwedische Campagne der Dren nicht gehindert werden. Stehet es dem Czaar in Moscau nicht frey einen Durchmarsch durch Pohlen zu nehmen/ so sehe ich nicht/ was die Nordischen Allirten von der Alliance mit dieser Puissance werden proküriren können.

Dane. A propos, ihr Herren/ sollte dann auch wohl der König von Schweden/ sich bey Fortsetzung seines Reizes/ auf Französische Assistance verlassen können.

Franzose. Wer sich ein wenig auf die Historie versteht/ und nachschlagen will/ was vor eine Conduite die Cron Frankreich und Schweden schon von gar langer Zeit gegen einander geführt/ der wird hieran wohl schwerlich zweiffeln/ zumahl wann er in denen Gazetten von verschiedenen Jahre observiret/ was der Französische Gesandte Monsieur des Ailleurs zu Constantinopel, auf Ordre seines Principales/ vor Mähe angewendet/ das Sultanische Gemüthe in beständiger Affection gegen den König von Schweden zu erhalten. Zu geschweigen/ daß der König von Frankreich schon viel Ingenieurs nach Pommern geschicket/ welche allda in Schwedische Dienste getreten. Mit einem Worte/ weil Frankreich liebet/ so wird Schweden auch wohl stehen bleiben.

Dane. Ich weiß es gar wohl/ aber wie! wann Frankreich außser Stande wäre/ seine Affection gegen Schweden zu maintenir.

Franzose. O mein Herr/ das ist eine vergebliche Furcht/ meint er dann/ daß der große Ludwig aus einer andern Ursache Frieden mit dem Römischen Reiche gemacht/ als sich in dem Stande zu sehen/ das Schwedische Interesse secundiren zu können! Oder meint er/ daß dem Könige von Frankreich sein Schatz zu lieb seyn werde/ daß er denselben nicht mit allem Plaisier, an die Restitucion des Schwedischen Glückes hazardiren sollte?

Dane. Noch zur Zeit/ sind dieses nichts als bloße Muthmassungen/ und wann die Türckey und Frankreich die Cron Schweden secundiren will/ so muß es par force geschehen; Geschiehet aber dieses/ so dürfften sie Widerstand finden.

Schwede. Darauf muß man es ankommen lassen/ indessen ist es ein neuer Trost/ daß auch in Teutschland Puissancen sind/ welche es mit Schweden zu halten geneigt sind.

Moscowiter. Und wer sind diese?

Schwede. Der Kaiser und Hessen.

Moscowiter. Wie! Der Kaiser? Mein Herr wird sich abfahren.

Schwede. O nein/ ich abusiere mich nicht/ sondern ich habe die größte Raison ein solches zu glauben: Hat nicht der Kaiser die Alliance mit Moscau verworffen? Hat nicht der Prinz Eugenius, und zwar auf speciale Ordre des Kaisers/ sich so vertranet gegen den Schwedischen Legations-Secretarium, Monsieur Sternhöck aufgeführt/ daß es bey vielen eine nicht geringe Jalousie erwecket. Was hat sich nicht Ihre Majestät der Kaiser vor Unkosten gemacht/ der

König



König von Schweden in denen Ungarischen Gefangen. mit allen Ehren-Bezeigungen zu empfangen/ und mit Küche und Keller zu accommodiren. Und da der König sich ausgebeten die Freiheit zu haben/ seine Recour in cognito fortzusetzen/ so haben dennoch die Schwedischen Trouppen in dieser Kayserslichen Liberalite proficiren müssen/ dergestalt dieselben durch einen Kayserslichen Commissarium, durch die Kayserslichen Erb-Lande geföhret/ und auf Kayserslichen Kosten befreyet worden. Nun sage mir mein Herr/ solten dieses wohl Marquen eines feindseligen/ oder wohl affectionirten Gemüthes seyn.

Moscowiter. Daß der Kaysers dem Könige von Schweden auff seiner Retour alle Höflichkeit erwiesen/ weiß ich wohl/ und der Csar würde es auch gethan haben/ wann der Schwedische Weg durch Moscau gegangen wäre; denn wann grosse Herren Krieg miteinander führen/ so sind sie zwar Feinde/ aber nur im Felde; wann sie aber in einer Assemblée zusammen kommen/ so werden die Feindseligkeiten an einen Nagel gehencket. So wenig nun aber zu glauben/ daß Moscau die Schwedische Parthey ergriffen hätte/ wann er dem revertirenden mich überreden lassen/ daß der Kaysers Schwedisch worden/ weil er die Schweden auf dem March so höflich tractiret.

Schwede. Mon Amy, omne simile claudicat, ergo auch dieses; daß der König von Schweden auf seiner Retour von dem Kaysers höflich tractiret worden/ ist jederman bekandt. Ob es aber in Moscau auch so würde bergegangen seyn/ daran wird wohl die halbe Welt zweiffeln. Zum wenigsten hat man in der Chr. Key wohl gemercket/ daß der König von Schweden schlechte/ oder besser zu reden/ gar keine Luft gehabt. Finen Weg durch Pohlen oder Moscau zu nehmen. Moscowiter. Es sey wie ihm wolle/ so siehet man dennoch nicht/ daß der Kaysers Wine mache/ dem Könige von Schweden zu assistiren.

Schwede. So ist in Hessen dann die apparence dazu um so viel grösser/ und weil das Fürstliche Haus Hessen zur Belohnung solche Assistence, eine Cron davon tragen kan/ so halte ich davort/ es werde Hoffischer Geits das außersitz angewendet werden.

Däne. Ja/ wann sie durchkommen könten.

Schwede. Darzu werden sie schon Anstalt machen; kan es nicht in der Güte geschehen/ so wird man schon auf andere Measures denken. Und freygen die Hessen erst den Degen in die Hand/ so weiß man schon was der Erb-Prinz von Hessen-Cassel/ vor eine Methode hat/ seine Combattanten anzuföhren. Zumahl wann es so weit kommen solte/ daß das Zweybrückische Corpo, und die Frankosen aus dem Eisatz dazu stossen müsten.

Däne. Aber/ a propos, ihr Herren/ wie siehet dann die Cron Schweden mit dem Haus Hannover oder mit dem Könige von Engelland! Welt! hier sehen die Sachen anders aus als sich die Schweden vielleicht eingebildet.

Schwede. Geist wahr/ es hat wohl niemand gedaht/ daß das Haus Hannover/ das Schwedische Incerresse abandoniren würde/ massen man noch allezeit bemercket/ daß dasselbe ein Freund von der Cron Schweden gewesen. Allein die Zeiten ändern sich/ doch was soll ich sagen/ die Gemüther grosser Herren sind auch wieder variable, und es geschiehet ofte das diejenige/ welcher heut des andern Feind gewesen/ morgen ein beständiger Freund derselben wird.

Däne. Wann der Herr nicht eher reich werden will/ biß dieses sein Prognosticon erfüllet wird/ so dürffte er in den nächsten 10. Jahren noch kein Capitain werden. Doch Hannover ist es nicht allein/ welcher sich nicht mit der Schwedischen Parthey meinen will/ sondern das Königl. Haus Preussen hat auch solche Gedanken.

Schwede. Mit Preussen siehet es noch so und so/ und weil dasjenige/ was zwischen dem Könige von Schweden und dem Königl. Preussischen Ambassadeur, Grafen von Schlippenbach/ zu Strahlsund tractiret worden/ noch bis auf diese Stunde secretiret wird/ so weiß der Herr so wenig als ich/ wie die Cron Schweden mit dem Königl. Hause Preussen siehe

Däne. Gleichwohl continuiret der König von Preussen seine Armatur mit aller Macht/ lässet Proviant-Häuser und Magaziene auffrichten/ aller Apparence nach zu keinen andern Ende/ als mit Schweden anzubinden.

Schwede.



Schwede. Man kan es nicht wissen/ sollte der König von Schweden/ wegen der Stadt/ Eriest  
in mit dem Könige von Preussen vergleichen/ so würde die Preussische Armatur, entweder bald  
cessiren/ oder mit der Zeit wohl gar an Schweden überlassen werden.

Däne. Ich sollte bald Lust bekommen/ 1000 Thlr. auf das Gegentheil zu verwetten.  
Schwede. Mein Herr/ spare er das Geld/ es möchten theure Zeiten ins Land kommen/ das  
man die 1000. Rthlr. besser als zum Verwetten gebrauchte. Die Schweden werden dannoch  
dieses Jahr nicht ohne eine raisonable Campagne hingehen l. Sen.

Frangose. Und was meinen sie/ ihr Herren/ wo sollten die Schweden wohl Lust haben ihre  
Campagne zu eröffnen?

Sachse. Man hat zwar schon seit vielen Wochen spargiren wollen/ das der König von Schweden  
ein Auge auf Sachsen hätte/ und nicht ungerührt wäre/ wohl noch einmal ein anderhalb-  
jähriges Quartier darinnen zu nehmen; Allein ich glaube schwerlich/ das ihm der Einmarsch  
dieses mahl so leicht fallen werde/ als derselbe ehemahlen/ gewesen: Gesialte die Defension des  
Landes/ auf einen solchen Fuß gesetzt worden/ das es das Ansehen hat/ ob hätten die Sachsen  
kein großes Verlangen nach Echn. d.ischen Gassen. Die Gränzen sind mit doppelten Postirun-  
gen besetzt: Die regulirten Truppen sind alle Tage in den Ständen/ ihren Zeitunden entgegen zu  
gehen/ und die Land-Milice, ist dergestalt in denen Waffen geübet/ das sie im Fall der Noth/ dem  
Vaterlande tüchtige Dienste thun kan.

Pohle. In Pohlen wird man die Schweden auch schwerlich lassen/ dann eines Theils wird der  
König Augustus nicht aus dem Lande weichen/ ander Theils siehet der selbe mit dem Polnischen  
Adel anjehz in einem so guten Verständniß/ das er sich sehr auf ihre Treue verlassen kan.

Schwede. Wie aber/ mein Herr/ wann die Türcken etwas in Faveur von Schweden/ gegen  
Pohlen tentiren wollen.

Pohle. Das ist nicht zu vermuthen.

Türcke. Und dannoch wäre es nicht unmöglich.

Schwede. Außer diesem aber denkt mich/ die Confidance sey fast zu groß/ welche mein Herr  
auf die Treue des Polnischen Adels setzet. Man weiß ja wohl/ das die Polnische Nation von  
großer Unbeständigkeit ist/ und es bald mit diesem/ bald mit jenem hält/ sonderlich aber alle-  
mahl mit demjenigen/ welcher das Präsent und Meister im Felde ist. Man erwarte nur so  
lange/ bis die Schweden eine einig. g. Bataillie gewinnen/ so wird man schon sehen/ was es vor  
Factiones in Pohlen geben wird.

Moscowiter. Und kan der König von Schweden nicht in Sachsen und Pohlen kommen/ so  
wird es gewislich noch schwerer halten/ wann es Moscau attaquiren will.

Schwede. Und warum dieses?

Moscowiter. Darum/ weil der Csar von Moscau/ so wohl zu Wasser als Lande weit stär-  
cker ist/ als der König von Schweden. In Lithauen siehet der Fürst Merztkopff mit einer Armee  
von 50000. Mann. In den Preussischen Grängen/ der General Damer/ mit einem Corpo von  
30000. Mann in Finnland/ der Fürst Gallizin/ mit einer considerablen Armee und Kirisland  
wird der Csar wohl selbst zu maintainiren suchen. Außer dem/ so ist die Moskowitzsche Armatur  
zu Wasser considerable/ das die Schweden bis dato nichts in der See haben thun können.

Schwede. Nachts/ sagte Mon Amy, heute zu Tage ist kein Held unüberwählbar. 1702  
sey ein Potentat so stark/ als er immer will/ so findet er doch seinen Meister. Wann es nur  
die Otomanischen Pforte ein Ernst ist/ dem Könige von Schweden zu assistiren/ so wird er  
wohl ein Moyer finden/ die Moscovitische Macht zu zertheilen/ und der Schwedischen Revange  
den Weg zu bahnen.

Moscowiter. Ja/ ja ihr Herren Schweden/ starriret euch mit solchen Opinions; Der  
Sultan ist viel zu klug/ als das er mit Moscau brechen sollte/ und in Orient weiß man wohl das  
die Moscoviter jezund ganz andere Soldaten sind/ als sie vor 50. Jahren gewesen. Solten  
aber die Türcken ja Lust haben auf das Eys zugehen/ so mögen sie wohl zusehen/ das sie die Weine  
nicht zuberechen. Schwede.



Schwede, Vielleicht lassen sie es darauf ankommen.  
Däne. Ey/ und wann sich dann gar niemand vor der Schwedischen Campagne fürchtets/ so werden die Dänen auch eben so bald nicht lauffen/ wann die Schweden ins Feld rücken werden.  
Schwede. Und doch solte ich fast glauben/ daß die Schweden ihre Campagne dieses Jahr zu erst/ wider die Cron Dänemark eröffnen werden.

Däne. Immerhin/ es wird aber hart halten/ wann sie etwas favorables ausrichten wollen.  
Nach Holftein ist der Paß/ durch diesel/ an der Trava verlegten Postirungen ziemlich verschlossen/ und ehe der König von Schweden von dem Etzli Possession nehmen kan/ so wird es zuvor sich vor 2. importanten Linien Meister machen müssen.

Schwede. Das wird auch wohl geschehen/ dann meines Erachtens hat der König von Schweden nichts nöthiger zu thun/ als die Herren Dänen aus Holftein und dem Etzli zu delogiren. Mit einem Worte/ dieses muß seyn und solten auch die Schweden ihre ganze Force daran wenden.

Däne. Sie werden auch ihren Widerstand finden/ dann ehe der König von Dänemark sich aus diesen Teutschen Provinzien delogiren lässet/ so wird es auch noch manche blutige Köpffe sezen.

Schwede. So höre ich wohl/ ihr Herren wolt euch nicht einbilden daß der König von Schweden seine Revange werde möglich machen können; Ich muß euch vor jeds bey euren fünf Augen lassen/ bitte aber sie notiren ab interim/ bis zu Ende der Schwedischen Campagne. diese wenigen Worte:

Gebalt / Vernunft und Zeit/  
Macht möglich die Unmöglichkeit.

Bis so weit hatte diese reisenden Compagnie ihren Discours, von dem Geheimniß des Könighchen Schwedischen Cabinets zu Strahlsund/ und der bevorstehenden Carolinischen Campagne fortgesetzt; Als in mittelst der Postillon die Thore der Stadt Nürnberg erreicht hatte. So bald die Passagierer der Post- Wagen quirtiret hatten/ so nahmen sie einen andern/ und zohen recta nach Hamburg/ mit dem Entschluß alda so lange zu bleiben/ bis sie sehen würden/ was das Theatrum belli in Pommern vor ein Ansehen gewinnen würde. In dessen werden auf beyden Seiten alle nur ersünliche Præparatoria gemacht/ zu einer Baraille zu kommen der Zwölffte Carl bringet alle Tage zu Strahlsund mit der Musterung seiner Troupen zu. Er hat kein silbernes Bein/ wie fälschlich von ihm spargiret worden: Er ist nicht lahm/ sondern gehet so gerade/ als ein anderer Mensch; Er kan das Dreisen gar wohl vertragen; Und wird capabel seyn/ so wohl mit den. Wie es ablauffen wird/ wird sich bald ausweisen/ dann noch ist nicht vorhanden/ der Nordische

Troublen ihr

E N D E

102 (o) 102



154899

ULB Halle  
002 688 395

3



sk

AB 154899

R

VD17









Curioſer Proſpect <sup>9 6</sup>  
In das  
Beheimniß-volle Cabinet  
**CAROLI XII.**  
Zu Stralsund/  
und deſſen bevorſtehende  
**CAMPAGNE**  
Eröffnet/  
vermittelſt eines  
**Besprächs/**  
Zwiſchen  
Einen Schweden / Türcken / Pohlen / Mosco-  
witer / Sachſen / Dänen und  
Frankoſen.  
Gehalten  
Auf den Poſt-Wagen  
Von  
**Wien nach Nürnberg.**

Gedruckt im Jahr 1715.